



Lukas 12,13-34

Sinnloses Sorgen

Texterklärung

Für einen Bauer, der mehr als genug erntet, gibt es im Alten Testament Prinzipien für die Landwirtschaft, wie z.B. die Regelung vom Überlassen des Restgetreides an die Armen (Vgl. 3Mo 23,22). Davon profitierte z.B. Rut, weil sie auf Boas Feld überschüssige Ähren lesen durfte. (Rt 2)

Seele (V. 19): Im Griechischen meint „Seele“ das Leben schlechthin und ist nicht nur der Ort der Empfindungen und Gefühle, sondern auch Trägerin des überirdischen Lebens. In der Bibel ist von Seele die Rede, wenn es darum geht, dass der Mensch (die Seele des Menschen) „Heil empfängt“ und gerettet wird.



Elisabeth Nonnenmann,
Vikarin, Böblingen

„Das Sorgen insbesondere um materielle Güter wird in der Bibel negativ bewertet.“

Der Kornbauer als
abschreckendes Beispiel

Das Handeln des Kornbauern wird uns im Gleichnis von Jesus als ein Beispiel vor Augen gestellt, wie wir es nicht machen sollten. Er war bereits sehr wohlhabend und fuhr noch dazu eine satte Ernte ein. Unter diesen Umständen kann er mit seiner Frage aus V. 17 wohl kaum Mitleid erwarten: „Was soll ich bloß tun?“. Er scheint gar nicht zu wissen, wohin er mit seinem ganzen Reichtum soll. Na, der hat Wohlstandssorgen! Seine Scheunen drohen aus allen Nähten zu platzen. Er handelt folgerichtig und baut neue Scheunen. Was der Bauer tut; scheint zunächst gar nicht so verwerflich. Das wäre sicher auch der Ratschlag eines guten Anlageberaters heute. Wer klug ist; sorgt vor, solange er kann, damit er später davon profitiert. Dabei scheint nicht grundsätzlich das Anlegen von Vorräten kritisiert zu werden, sondern wohl eher das Ausmaß, welches seine Vorsorge annimmt. Dass der Kornbauer an Selbstüberschätzung leidet, wird in V. 19 deutlich. „Liebe Seele, ...“ beginnt sein zufriedenes Selbstgespräch. Der Kornbauer sorgt nicht nur für das leibliche Wohl, sondern meint auch für sein inneres, das seelische Wohl, sorgen zu können.

„Denn das Leben als Geschöpf zielt nicht auf Eigenregie, sondern unterliegt bewusst der Abhängigkeit von Gott.“

Ein hartes Gottesurteil

Doch das Urteil Gottes ist abschreckend hart. Der Bauer verliert sein Leben, für das er doch so gut vorgesorgt hatte. Das Gleichnis macht eine Dringlichkeit deutlich: während der Mensch sein Leben in großem Aktivismus plant, vergisst er seine Angewiesenheit auf Gott. Alle irdischen Schätze werden von einem auf den anderen Tag wertlos für ihren Besitzer, weil sie ihn überleben.

„Guten Morgen, liebe Sorgen ...“

Das Sorgen insbesondere um materielle Güter wird in der Bibel negativ bewertet. Warum? Jesus identifiziert die Sorge als Unglaube und Misstrauen des Menschen, der sich besser selbst um sein Wohl kümmert, anstatt seine Grenzen anzuerkennen. Denn das Leben als Geschöpf zielt nicht auf Eigenregie, sondern unterliegt bewusst der Abhängigkeit von Gott.

Als Beispiele für Sorgenfreiheit stellt Jesus seinen Jüngern die Vögel und die Lilien vor Augen. An ihnen zeigt sich besonders deutlich, wie abhängig sie von ihrem Schöpfer sind. Pflanzen können nichts aktiv zu ihrem Wachstum beitragen. Darin sollen sie uns ein Vorbild sein. Unsere Sorgen und Anstrengungen sollen nicht einmal der Kleidung und der Nahrung gelten, also gerade dem Lebensnotwendigsten (!). Da ist noch nicht einmal der Flachbildfernseher, der i-Pod (oder wie unsere Luxusgüter alle heißen) genannt.

Schatzsuche

Stattdessen gilt ein eindeutiger Auftrag zu einer „sinnvollen Sorge“: Wir sollen nach dem Reich Gottes „trachten“, das heißt soviel wie „suchen“ und „begehren“. Alle Anstrengungen, die wir auf unsere irdischen Schätze verwenden, sollen seinem Reich gelten, wozu beispielsweise Gerechtigkeit zwischen „Arm und Reich“ gehört. Und: eine Sorge brauchen wir uns dabei gewiss nicht zu machen, so sagt es Jesus: die Sorge, selbst dabei zu kurz zu kommen. Denn die Verheißung könnte nicht größer sein: „Alles wird euch zufallen“. Na, wenn das mal kein Schatz ist!

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Welche Schätze lagern in meinen Kornkammern, und wo könnte ich sie besser anlegen?
- Wie können wir nach dem Reich Gottes suchen? Was kann ich vielleicht beitragen?
- „Verkauft, was ihr habt und gebt Almosen!“ Ist das wörtlich zu nehmen? Was wäre die Konsequenz?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Kreativer Einstieg mit einem „stummen Gespräch“: In der Mitte liegt ein großes leeres Plakat, auf dem der stille Impuls steht: „Das bereitet mir gerade große Sorgen: ...“. Alle Teilnehmenden können nun still etwas auf dem Plakat notieren und ggf. auch die Beiträge von anderen schriftlich kommentieren.
- Alternativer stiller Impuls: „Die Sorge schafft sich Schätze, und die Schätze schaffen wieder die Sorge.“ (Dietrich Bonhoeffer).
- Zu V. 15+21: Im Internet unter www.impulse.die-apis.de findet sich eine russische Legende zum Thema „Habgier“, die erzählt oder gespielt werden kann.
- Zu V. 22ff. (auch 12,6+7) kann die Geschichte „Der ängstliche kleine Spatz“ (nach dem Bilderbuch von Meryl Doney) erzählt werden. Das Bilderbuch kann vielleicht in der Bücherei oder in einem Kindergarten ausgeliehen werden.



Lieder: GL (EG): 336, 453 (352), 481